

Bleiben wir nicht an den Zeichen hängen

Der Ukrainekrieg zeigt uns z.B., wie wenig wir die Dinge in unserer Hand haben. Und damit werden unsere Ängste geschürt. Es geht die Angst um vor Inflation, vor Frieren, vor Hunger in der Welt. Was wäre, wenn einer käme und uns zeigen würde: zumindest das letzte Problem kann ich lösen, den Hunger in der Welt. Zumindest das wurde schon vor 2000 Jahren versucht, hören wir den heutigen Text:

Die Bibel. Johannes 6, 1-15 – 31.7.

1 Danach ging Jesus weg ans andre Ufer des Galiläischen Meeres, das auch See von Tiberias heißt. 2 Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. 3 Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. 4 Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden. 5 Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? 6 Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte. 7 Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder auch nur ein wenig bekomme. 8 Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: 9 Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das für so viele? 10 Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer. 11 Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. 12 Als sie aber satt waren, spricht er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. 13 Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroten, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren. 14 Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. 15 Da Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er allein.

Die Menschen wollen Jesus zu ihrem Brotkönig machen. Einer der Gründe dafür ist sicher, um ihre Ängste und Probleme zu lösen. Das ist so typisch für uns, dass wir immer eine starke Person suchen, die für uns die Probleme lösen soll. Dann müssen wir nichts mehr tun. Mit diesem Verhalten bleiben wird an den Zeichen hängen, die Jesus wirkt. Hier fehlt dann die eigene Verantwortung.

Doch Jesus macht da nicht mit. Er nimmt sich raus: „Da Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er allein.“ Warum haut Jesus ab?

Einige Verse weiter erklärt er es so: „Müht euch nicht ab für verderbliche Nahrung. Bemüht euch um Nahrung, die bis zum ewigen Leben vorhält. Die wird euch der Menschensohn geben.“

Wir sind in die Verantwortung gestellt, das zu tun, was wir können. Das beginnt damit, dass wir uns durch den Glauben an den Menschensohn, an Jesus Christus Nahrung zum ewigen Leben geben lassen:

Was ist Nahrung, die zum ewigen Leben vorhält?

Solche Nahrung fängt z.B. mit Vergebung an. Vergebung ist eine dreifache Sache und hier die folgende Reihenfolge ganz unterschiedlich sein:

Ich vergebe mit selber – das kann manchmal ganz schön schwer sein, wenn ich Mist gebaut habe.

Ich vergebe meinen Mitmenschen – hier darf ich über meinen eigenen Schatten springen und den ersten Schritt gehen.

Ich lasse mir von Gott vergeben – das ist der entscheidende Schritt, denn was Gott durch Jesus Christus vergibt, das ist wirklich weg

Nahrung, die zum ewigen Leben vorhält, unterscheidet sich fundamental von der verderblichen Nahrung. Der Mensch kann über den Hunger hinaus essen und dermaßen über den Durst trinken, dass er davon krank wird. Darum ist es notwendig, Hunger und Durst mit Maßen zu stillen. Wenn Jesus später davon spricht: Ich bin das Brot des Lebens und das lebendige Lebenswasser, dann will er damit zum Ausdruck bringen: Wenn ihr bei mir, im Wirkungskreis meines Wortes bleibt, dann seid ihr gut aufgehoben, dann findet ihr das rechte Lebensmaß, dann lernt ihr, euren Lebenshunger und euren Lebensdurst recht zu stillen. Das führt dann zu Zufriedenheit.

Es geht also mit Zufriedenheit weiter

Eine Grundschullehrerin behandelte mit ihrer Klasse die heutige Geschichte. Für 14 Schüler stellte sie eine Schale mit 8 Kartoffelchips in die Mitte. Die Aufforderung war: ihr dürft euch einen nehmen, aber noch nicht essen. Dann kamen die Reaktionen, der Schüler die keinen bekommen haben. Und es folgte die Diskussion, wie man dies ändern kann. Teilen, war die Meinung der Meisten. Nur einer der 8 sagt: ich kann nicht teilen. Woraufhin die anderen sagten: macht nichts, wenn wir teilen reicht es für alle. Und dann wurde die Geschichte von der Brotvermehrung gelesen. Und ich kann nur hoffen, dass der Schüler gelernt hat. Denn als er sagte, ich kann nicht teilen, klang das nicht zufrieden. Und auch wir dürfen lernen, dass wir durch Teilen nicht ärmer, sondern reicher werden.

Reicher an Liebe

Reicher an Freunden

Reicher an Zufriedenheit

Es geht also auch um Teilen. Das ist gut und wichtig und kann viel helfen. Aber es ändert nichts daran, dass es nur vergängliche Speise ist. Echte Zufriedenheit finde ich nur in der ewigen Speise von Jesus Christus. Und diese können wir uns nur von ihm geben lassen.

Der Philosoph und Theologe Sören Kierkegaard hat einmal gesagt: „Es gibt zwei Arten von Christen: den Nachfolger Jesu - und die billigere Ausgabe desselben: den Bewunderer Jesu.“

Diese beiden Typen sehen wir auch in unserer Begebenheit.

Der Bewunderer will Jesus zum Brotkönig machen. Er sieht nur die Zeichen, die Jesus wirkt. Der Bewunderer ist solange da, wie er von Jesus begeistert ist. Aber wehe, wenn das Idol den Erwartungen nicht gerecht wird. Denken wir nur einmal an die zahllosen Sport-Fans. Heute jubeln sie über ihren Fußballstar-Star: „Litti vor, noch ein Tor!“ Einen Samstag später gibt's ein Pfeifkonzert „Litti weg, hat kein Zweck!“ Fans sind so wetterwendisch wie der Hahn auf dem Kirchturm. Derselbe, von dem sie gestern noch schwärmen konnten, wird morgen schon mit einer Handbewegung beiseite getan: „Den kannst du auch vergessen.“

Der Nachfolger sagt zu Jesus: „Nimm das wenige, das ich habe.“ Der Nachfolger möchte mit Jesus gehen - durch dick und dünn. Er hat ganze Sache gemacht mit diesem Jesus. Darum kann er auch nicht einfach wieder aussteigen, wenn sein Herr plötzlich Dinge sagt und tut, an denen er schwer zu schlucken hat. Er wird zu ihm hingehen, fragen - und nicht eher lockerlassen, bis er Jesus verstanden hat. Für den Nachfolger sind die Wege mit Jesus nicht immer bequem. Aber er weiß, dass sie ans Ziel führen.

Schauen wir uns noch einmal an, wie Jesus mit seinen Jüngern, seinen Nachfolgern umgeht:

Er nimmt sie mit hinein, mit ihren menschlichen Berechnungen und den fünf Broten und zwei Fischen. Er hätte aus Stein Brot machen können. Aber nein. Er nimmt das wenige, das die Jünger von einem Kind bekommen haben. Das zeigt uns, dass Kinder noch einen vielen unkomplizierteren Zugang zu Gott und zu Jesus haben als wir Erwachsenen. Der Junge fragt nicht, reicht das. Der Junge sagt nicht, ich kann nicht teilen. Der Junge gibt und Jesus macht aus wenigem viel.

Das sollte auch uns ermutigen, immer wieder aktiv zu Jesus zu kommen. Und dann zu warten, was er daraus machen kann.

Bleiben wir nicht den Zeichen hängen, die Jesus wirkt, sondern erwarten wir, dass Gott aktiv in unser Leben eingreift. Denn das gibt

Hoffnung angesichts von Inflation

Hoffnung angesichts von Krisen und Krankheit

Hoffnung angesichts des Todes

Ich will es an dem Lied, das wir gleich singen, verdeutlichen:

Im Gottesdienst in Neidenstein

1. Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen: wir sind, die wir von einem Brote essen, aus einem Kelche trinken, Jesu Glieder, Schwestern und Brüder.

Hoffnung und christlicher Glaube lebt sich in der Gemeinschaft. Hier können uns gegenseitig helfen und stärken. Jeder kann mit dazu beitragen, dass unsere Gemeinde eine Anlaufstelle für Hoffnung wird.

2. Wenn wir in Frieden beieinander wohnten, Gebeugte stärkten und die Schwachen schonten, dann würden wir den letzten heiligen Willen des Herrn erfüllen.

Friedliches Zusammenleben gelingt nur durch Vergebung. Wir werden immer wieder aneinander schuldig und dürfen uns vergeben, Mitmenschen vergeben und uns von Gott vergeben lassen.

Wir dürfen Menschen, die Schicksalsschläge gebeugt haben, trösten und aufrichten.

Wir dürfen Menschen, denen die Kraft fehlt, zu Jesus bringen, der ihnen neu Kraft schenken kann.

3. Ach dazu müsse deine Lieb uns dringen! Du wollest, Herr, dies große Werk vollbringen, dass unter einem Hirten eine Herde aus allen werde.

Gottes Liebe ist eine Liebe die zum Glauben und Handeln dringen will. Auch im Glauben Jesus gilt: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Und dann kann Jesus aus unseren kleinen Dingen Großes vollbringen.

Amen.

Im Gottesdienst in Eschelbronn

1. Du bist die Kraft, die mir oft fehlt, du bist der Wert, der wirklich zählt. Alles bist du mir, Herr.

Falle ich hin, stehst du mir bei, stillst meinen Durst und sprichst mich frei. Alles bist du mir, Herr.

Wir dürfen Menschen, denen die Kraft fehlt, zu Jesus bringen, der ihnen neu Kraft schenken kann.

Wir dürfen Menschen, die Schicksalsschläge niedergeworfen haben, trösten und mit Hilfe von Jesus beistehen.

Friedliches Zusammenleben gelingt nur durch Vergebung. Wir werden immer wieder aneinander schuldig und dürfen uns vergeben, Mitmenschen vergeben und uns von Gott vergeben lassen.

2. Bei aller Last von Schuld und Scham lobe ich dich, der sie mir nahm. Dich, meinen Retter, meinen Herrn, lobe ich für mein Leben gern. Alles bist du mir, Herr.

Mit unseren Konfirmanden dürfen wir unterwegs sein zu unserem Retter Jesus Christus. Wir dürfen ihnen Gott, unseren Herrn groß machen und ihn miteinander loben.

Refrain: Jesus, Gottes Lamm, Ehre deinem Namen. Jesus, Gottes Lamm, Ehre sei dir, Herr!

Mit dem Refrain wird zum Abendmahl übergeleitet, das wir nach dem Lied miteinander feiern wollen.

Hoffnung und christlicher Glaube lebt sich in der Gemeinschaft. Hier können uns gegenseitig helfen

und stärken. Jeder kann mit dazu beitragen, dass unsere Gemeinde eine Anlaufstelle für Hoffnung wird.

Denn dann kann Jesus aus unseren kleinen Dingen Großes vollbringen.

Amen